

tiven, die bekannte AutorInnen aber auch NachwuchswissenschaftlerInnen zu Wort kommen lassen, spiegeln – wenn auch meist empirisch basiert und auf den nationalen Kontext bezogen – das Feld von Transitionen und Übergängen in Theorie und Praxis aussagekräftig wieder.

Dr. Kira Nierobisch
nierobisch@ph-ludwigsburg.de

Zielgruppen in der wissenschaftlichen Weiterbildung

Seitter, Wolfgang/ Schemmann, Michael / Vossebein, Ulrich (Hrsg.) (2015): *Zielgruppen in der wissenschaftlichen Weiterbildung. Empirische Studien zu Bedarf, Potenzial und Akzeptanz. Reihe: Theorie und Empirie Lebenslangen Lernens (TELL).* Wiesbaden: Springer Fachmedien. 446 Seiten, 49,99 Euro, ISBN 978-3-658-09553-3

Der Herausgeberband ist aus einem Verbundprojekt der drei mittelhessischen Hochschulen Justus Liebig Universität Gießen, Philipps-Universität Marburg und Technische Hochschule Mittelhessen hervorgegangen. Das vom BMBF in der Förderlinie „Aufstieg durch Bildung - offene Hochschulen“ geförderte Projekt „WM3 Weiterbildung Mittelhessen“ ist auf die gemeinsame Angebotsentwicklung der drei Hochschulen im Feld der wissenschaftlichen Weiterbildung gerichtet und wird von mehreren Forschungsprojekten flankiert. Die Publikation stellt die gewonnenen Erkenntnisse aus dem dritten und umfangreichsten Forschungskorridor vor, der Bedarfserhebung bei unterschiedlichen Zielgruppen.

Die Struktur des Buches ist insgesamt nachvollziehbar und übersichtlich gegliedert. Der Überblick wird durch das doppelte Inhaltsverzeichnis zusätzlich erleichtert – zuerst in Form einer einseitigen Grobgliederung der wesentlichen Buchteile und anschließend als sechsseitige Feingliederung der Binnenstruktur der Kapitel und Unterkapitel.

Den Ausgangspunkt bildet die Kernthese, dass wissenschaftliche Weiterbildung sich als „Resultante eines vierfachen Zielgruppenbezugs“ (S. 23) konstituiert. Gegenüber der grundständigen Lehre zeichnen sich Angebote der wissenschaftlichen Weiterbildung u.a. durch einen „deutlich ausgeprägteren und in vielerlei Hinsicht anspruchsvolleren Zielgruppenbezug“ (S. 15) aus. Der vierfache Zielgruppenbezug wird über eine Differenzierung von zwei Analyseebenen hergestellt: Der Verortung von Anspruchsgruppen als hochschulintern bzw. hochschulextern sowie der Unterscheidung zwischen individuellen und institutionellen Stakeholdern. Bei den hochschulinternen Anspruchsgruppen handelt es sich nicht um Zielgruppen im engeren Sinne, also um potenzielle Nachfrager wissenschaftlicher Weiterbildung, sondern um Akteure innerhalb der Hochschulen, die angesichts der randständigen Rolle wissenschaftlicher Weiterbildung für

die Angebotsentwicklung und -implementierung in diesem Feld erst noch gewonnen werden müssen. Aus den Kombinationsmöglichkeiten der beiden Merkmalsdimensionen ergeben sich dann vier Anspruchsgruppen: hochschulextern/individuell (1) und hochschulextern/institutionell (2) hochschulintern/individuell (3), hochschulintern/institutionell (4). Die Bedarfe dieser vier Zielgruppen werden im Rahmen von drei unabhängigen, aber aufeinander bezogenen Teilprojekten in den Blick genommen. Die Übersetzung des vierfachen Zielgruppenbezugs in eine dreiteilige Forschungsstruktur erschwert den Zugang; die Bündelung der beiden hochschulinternen Anspruchsgruppen in einer Teilstudie ist gleichwohl nachvollziehbar. Die drei Teilstudien bilden zugleich die Kernkapitel des Bandes:

- 1) *Die Bedarfsanalyse* (Sarah Präßler) nimmt die Bedarfe der hochschulexternen individuellen Adressaten in den Blick. Hier werden insbesondere die Weiterbildungserfordernisse von Erwerbstätigen, Personen mit Familienpflichten, Berufsrückkehrer_innen, Bachelor-Absolvent_innen und Studienabbrecher_innen untersucht.
- 2) *Die Potenzialanalyse* (Sandra Habeck, Anika Denninger unter Mitarbeit von Bianca Fehl, Heike Rundnagel und Ramin Siegmund) geht den Kooperationsmöglichkeiten mit hochschulexternen, institutionellen Stakeholdern im Profit- und Non-Profit-Bereich sowie bei Stiftungen nach, um benötigte Inhalte, Formate und Möglichkeiten kooperativer Angebotsentwicklung auszuloten.
- 3) *Die Akzeptanzanalyse* (Ramona Kahl, Asja Lengler, Sarah Präßler unter Mitarbeit von Franziska Lutzmann) fragt nach den förderlichen und hemmenden Bedingungen für das Engagement von Hochschulverwaltung (hochschulintern/institutionell) sowie drei Gruppen von Wissenschaftler_innen (hochschulintern/individuell) in der wissenschaftlichen Weiterbildung: bereits in der Weiterbildung aktiv engagierte, in der Angebotsplanung befindliche und Personen mit zugeschriebenem Weiterbildungspotenzial.

Gerahmt werden die drei Kernkapitel von einer integrierenden Zusammenschau (Wolfgang Seitter, Michael Schemmann, Ulrich Vossebein), welche die methodische Anlage und die zentralen Ergebnisse der Teilstudien zueinander in Bezug setzt, und einem umfangreichen Anhang, der die Erhebungsinstrumente und zusätzliches Auswertungsmaterial transparent dokumentiert. Die integrierende Zusammenschau liefert dabei insofern eine wertvolle Perspektive, als dass in der Kontrastierung der z.T. gegenläufigen Ergebnisse und divergierenden Interessen verschiedener Zielgruppen der in sich abgeschlossenen Teilstudien erst das „Matching-Problem“ (S. 48) für die Angebotsgestaltung sichtbar wird. Gleichzeitig wird die methodische Komplexität der Studie

deutlich, da alle Teilstudien triangulativ angelegt sind, auch wenn nur die Bedarfsanalyse quantitative (Omnibus-Befragung und eigener Fragebogen) und qualitative Instrumente kombiniert, während die übrigen Studien mehrere qualitative Ansätze (u.a. Expert_innen-Interviews und Gruppendiskussionen) miteinander verschränken. Im Ergebnis ergeben sich einige Schnittmengen in den Problemdeutungen aller Zielgruppen: ein unklares Verständnis von wissenschaftlicher Weiterbildung, Intransparenz bezüglich der Angebote und konkreter Ansprechpersonen, nicht auf die üblichen Anforderungen an Weiterbildungsanbieter ausgerichtete Hochschulstrukturen, begrenzte zeitliche Ressourcen auf allen Seiten, angemessene Kosten trotz Vollkostenrechnung. Über diese grundsätzlichen Schnittmengen hinaus sind aber die Anforderungen innerhalb der Zielgruppen so heterogen, dass eine Relationierung „der Nachfragerseite“ und „der Angebotsseite“ der Komplexität der Akteurskonstellationen nicht gerecht werden kann, sondern spezifische Interessensgruppen, z.B. potenzielle Teilnehmende mit Wunsch nach hohem Praxisbezug und Lehrende mit einer Offenheit oder Neugierde gegenüber praxisbezogenen Themen zusammengebracht werden müssen. Unverzichtbar ist dabei für verschiedene Relationierungsleistungen ein klares Commitment der Hochschulleitung zur wissenschaftlichen Weiterbildung als Profilelement der Hochschule.

Die Akzeptanzanalyse bildet in gewisser Weise das Herzstück der Analyse. Sie wird von allen drei Hochschulen gemeinsam getragen und nimmt für alle einen ähnlich hohen Stellenwert ein. Zudem stellt der Ansatz in der wissenschaftlichen Weiterbildung neben den verbreiteteren Ansätzen der Bedarfsanalyse sicherlich den innovativsten Zugang im Rahmen des Projekts dar, der angesichts des Hybridcharakters zwischen „Erkenntnis- und Entwicklungsinteresse“ (S. 40) gleichzeitig mit den höchsten Anforderungen an die reflexive Bearbeitung von Spannungsfeldern seitens der Forschenden einhergeht. Anhand von 51 Experteninterviews und 8 Gruppendiskussionen werden die Gelingensbedingungen und Barrieren für ein Engagement der Hochschulangehörigen in der wissenschaftlichen Weiterbildung themenbezogen, zielgruppenbezogen und hochschulbezogen ausgewertet. Besonders hervorzuheben ist die anspruchsvolle Sampling-Strategie, u.a. auch Wissenschaftler_innen mit Potenzial für die wissenschaftliche Weiterbildung zu Wort kommen zu lassen, die sich bisher aber noch nicht in der wissenschaftlichen Weiterbildung engagieren. Die Auswertung des Materials besticht durch die stringente und systematische Analyse, zunächst nach Themen, dann nach Teilzielgruppen und schließlich nach Hochschultypen. Im Ergebnis ist festzuhalten, dass die Akzeptanz angesichts weniger organisationaler Anreize und struktureller Defizite stark personenabhängig ist. So sind beispielsweise die Teilnahmeanlässe einiger in der wissenschaftlichen Weiterbildung engagierter Wissenschaftler_innen nicht auf weiterbildungsbezogene Nutzenerwartungen zurückzuführen, sondern auf kollegiale Loyalitäten (S. 363f.). Die Gruppe der Wissenschaftler_innen, die sich bisher nicht in der wissenschaftlichen Weiterbildung

engagiert, erweist sich als durchaus nicht uninteressiert – an motiviertem, leistungsfähigen Klientel, einer Verbesserung des eigenen Lehrangebotes durch Praxiskontakte, der Erfüllung eines gesellschaftlichen Auftrags zur Weiterbildung, monetären Anreizen, Nachwuchsförderung – wenngleich sie die „Option wissenschaftliche Weiterbildung“ eher aus einer „hypothetisch-distanzierten“ Perspektive betrachtet (S. 370). Sie macht jedoch einmal mehr auf die Schaffung hochschulischer und politischer Rahmenbedingungen für ein zukünftiges Engagement in diesem Feld aufmerksam, was insbesondere in der Anrechnung auf das Lehrdeputat gesehen wird. Insgesamt liegen die beteiligungsförderlichen Bedingungen häufig auf der personalen, motivationalen Ebene, wohingegen sich Barrieren vorwiegend auf organisationaler und struktureller Ebene manifestieren (S. 396). Die zentralen Erkenntnisse überführen die Autor_innen in konkrete Handlungsempfehlungen für die Förderung der Akzeptanz- und Teilnahmsbedingungen sowie in Schlussfolgerungen für die Studiengangentwicklung.

Insgesamt handelt es sich um einen sehr lesenswerten Forschungsband, der der Komplexität des Zielgruppenbezugs in der wissenschaftlichen Weiterbildung mit einem anspruchsvollen Forschungsdesign begegnet und die erarbeiteten Perspektiven systematisch aufeinander bezieht. Insbesondere die Akzeptanzanalyse liefert neue Erkenntnisse in einem bisher wenig erforschten Bereich und bietet Anknüpfungspunkte für die Teilnahmsförderung, zeigt aber auch deren Grenzen auf. Herausforderungen in der Verquickung von Forschungs- und Entwicklungszielen werden kenntlich gemacht und reflexiv bearbeitet.

Dr. Claudia Lobe
claudia.lobe@uni-bielefeld.de

Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen Bd. 1 – Bd. 3

Wolter, Andrä/ Banscheraus, Ulf/ Kamm, Caroline (Hrsg.) (2016): *Zielgruppen Lebenslangen Lernens an Hochschulen. Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung des Bund-Länder-Wettbewerbs Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen. Band 1.* Münster: Waxmann Verlag. 372 Seiten, 39,90 Euro, ISBN 978-3-8309-3373-1.

Der Sammelband vereinigt zwölf Beiträge, die sich inhaltlich auf den *Bund-Länder-Wettbewerb Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen* beziehen. Im Rahmen der Begleitforschung sind die Publikationen teils mit direktem Bezug auf den Wettbewerb entstanden, teils konnten sie in andern Zusammenhängen erarbeitet werden. Autoren und Autorinnen rekrutieren sich größtenteils aus Mitarbeitenden der Abteilung Hochschulforschung des Institutes für Erziehungswissenschaften der Humboldt-Universität zu Berlin. Diese institutionelle Anbindung der Autorenschaft ist zugleich Programm.